

Gemeindebrief

Evangelische Pfarrgemeinde A.u.H.B. Bregenz



März – Mai 2022

VERTRAUEN

Geborgenheit der Kindheit,
warmes, zärtliches Gefühl,
in das ich mich fallen lasse.

Du wächst wie eine
zarte Blume am Wegrand,
wo sich Mensch und Mensch
und Mensch und Gott begegnen.

gs



Foto: Lehmann

Vertrauen und Verantwortung

Foto: privat



Bei einer Wanderung hat sich mein Sohn am Fuß verletzt. Vertrauensvoll hat er nach der Hand meiner Frau gegriffen und gesagt: „Wenn du mir die Hand gibst, tut es gleich nicht mehr so weh!“ Auch am Titelbild scheint das Mädchen zu seiner Mutter gekommen zu sein und hofft auf Trost. Seine Haltung drückt aus: Ich vertraue dir, dass du mich tröstest.

Vertrauen kommt nicht von alleine. Wir haben der Person gegenüber, die vertraut, die Verantwortung, sie nicht alleine zu lassen. Die Verantwortung, mich ihr zuzuwenden und das, was in meiner Macht steht gegen ihren Kummer, ihre Angst zu tun. Kinder, die erfahren haben, dass ihre Eltern die Verantwortung übernehmen, dass es ihnen gut geht, vertrauen ihren Eltern.

Wenn Politiker ihrer Verantwortung, für Gerechtigkeit zu sorgen, nicht entsprechen, wenn sie sich lieber für das Wohlergehen ihrer Freunde einsetzen, wenn sie in die eigene Tasche wirtschaften oder den Reichen Vorteile verschaffen, dann verlieren sie auch das Vertrauen der Bevölkerung. Viel schlimmer noch, die Menschen verlieren das Vertrauen in die Politik und Demokratie generell!

Dort, wo Menschen aufhören, Verantwortung für ihre Nächsten zu übernehmen, geht auch das Vertrauen in den Anderen verloren. Man vertraut den Wissenschaftlern nicht mehr, die sich bemühen, Mittel und Maßnahmen gegen die Pandemie zu finden. Man vertraut denen, die anders denken, nicht mehr und sieht in ihnen nur noch den Gegner.

Jesus hat Verantwortung übernommen für die Kranken und Armen. Menschen haben ihm vertraut. Er hat die Verantwortung auch im Garten Gethsemane nicht verleugnet und ist in den Tod am Kreuz gegangen. Ostern bedeutet, dass wir auch weiterhin darauf vertrauen dürfen, dass er die Verantwortung dafür übernimmt, dass wir ein erfülltes Leben führen dürfen.

Günther Sejkora

Inhalt

Editorial	2
Gemeinde	3 - 5
Glaube	6 - 8
Kinder	9
Blick über den Zaun	10 - 13
Termine	14
Chronik	15
Gottesdienste	16

Kontakt

Evangelisches Pfarramt A.u.H.B. Bregenz

Kosmus-Jenny-Straße 1, 6900 Bregenz

Tel.: 05574 - 42396 (Fax-DW: 6)

E-Mail: pfarramt@evang-bregenz.at

Homepage: www.evang-bregenz.at

Pfarrer

Mag. Ralf Stoffers Bürozeit: **Do 18:00 - 19:00** sowie nach vorheriger Vereinbarung; für seelsorgliche Gespräche, Beichte, Haus- bzw. Krankenbesuche rufen Sie bitte zwecks Terminvereinbarung im Pfarramt an!

Sekretariat

Eva Grätzner: Mo - Fr 8:30 - 10:30

Kirchenbeitrag

Manuela Sicher: Mo 9:00 - 12:30, Do 10:00 - 12:30

Tel.: 05574 - 42396 - 12

E-Mail: kirchenbeitrag@evang-bregenz.at

Kurator

Dr. Günther Sejkora, Tel.: 0699 - 19079015

Religionsunterricht

Mag.^a Astrid Loewy

erreichbar über das Pfarramt, Tel.: 05574 - 42396

Küsterin

Ameneh Hajimohammadreza, Tel.: 05574 - 42396

Telefon-Seelsorge (ökumenisch)

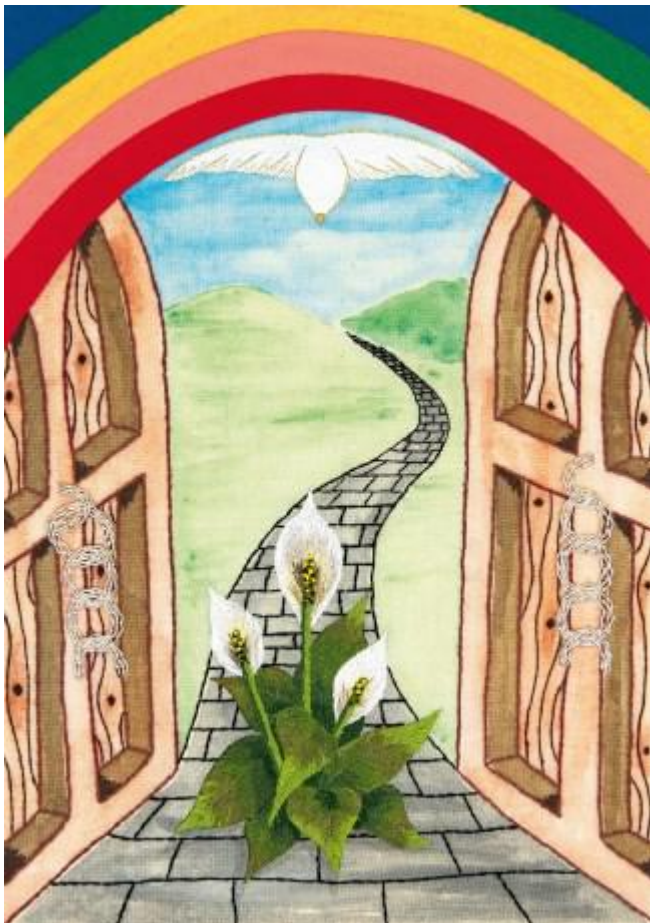
Tel.: 142 (gebührenfrei aus ganz Österreich)

Redaktionsschluss für den Gemeindebrief
2-2022: **Freitag, 29. April 2022**

Zukunftsplan Hoffnung: Ökumenischer Weltgebetstag der Frauen

Weltweit blicken Menschen mit Verunsicherung und Angst in die Zukunft. Die Corona-Pandemie verschärfte Armut und Ungleichheit. Zugleich erschütterte sie das Gefühl vermeintlicher Sicherheit in den reichen Industriestaaten.

Christinnen aus England, Wales und Nordirland haben die Liturgie für den nächsten Ökumenischen Weltgebetstag der Frauen verfasst. Unter dem Motto „Zukunftsplan: Hoffnung“ laden sie ein, den Spuren der



Das Titelbild zum Weltgebetstag 2022 stammt von der britischen Künstlerin Angie Fox und ist eine Stickerei. In ihrem Bild mit dem Titel „I Know the Plans I Have for You“ (Ich kenne die Pläne, die ich für Euch habe) vereint die Künstlerin verschiedene Symbole für Freiheit, Gerechtigkeit und Gottes Friede und Vergebung.

Hoffnung nachzugehen. Sie erzählen von ihrem stolzen Land mit seiner bewegten Geschichte und der multiethnischen, -kulturellen und -religiösen Gesellschaft.

Neben vielen Gemeinsamkeiten weisen die Landesteile auch viele Unterschiede auf. Ihre Geschichte ist eng miteinander verbunden, wenn auch konfliktreich. Sie haben – neben Englisch – unterschiedliche regionale Sprachen, Kulturen und Regierungen. England, Wales und Nordirland sind geprägt durch ihre Küste, die saftigen grünen Hügel, fruchtbare Böden und vor allem von einer reichen und bewegten Geschichte. Kirchengeschichtlich gesehen, stellt die Abspaltung von der römisch-katholischen Kirche im 16. Jahrhundert einen zentralen Einschnitt dar. Sie führte zur Gründung der Anglikanischen Gemeinschaft, deren Oberhaupt die Queen ist. Die Verfasserinnen der Liturgie berichten auch über die Zuwanderung aus den ehemaligen Kolonialländern und der daraus resultierenden kulturellen Vielfalt ihres Landes. Sie zeigen aber auch die Probleme, große soziale Unterschiede und die Ausgrenzung von Menschen auf.

Das Thema der Liturgie für den Weltgebetstag der Frauen 2022 ist die Verheißung Gottes, die wir im Buch des Propheten Jeremia (Jer 29,11) finden: „Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.“ Es ist ein „Zukunftsplan Hoffnung“. Wie kann diese Verheißung von Freiheit, Vergebung, Gerechtigkeit und Gottes Frieden ein Zeichen der Hoffnung für alle Menschen sein?

Birgit Zlammig

Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder – sie alle sind herzlich dazu eingeladen, in weltweiter Verbundenheit am

**Freitag, den 4. März 2022, um 19.30 Uhr
in der Pfarrkirche St. Gallus**

gemeinsam den Weltgebetstags-Gottesdienst zu feiern.

In memoriam Herta Marquardt 1924 - 2021

Am 30. Dezember 2021 ist die langjährige Presbyterin und Ehrenpresbyterin nach kurzer Krankheit im 98. Lebensjahr verstorben. Sie war in der Kirchenbeitragsstelle, als Leiterin des Frauenkreises, bei Kirchen-Café und Gemeindefesten sowie in zahlreichen anderen Bereichen unseres Gemeindelebens aktiv.

„Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“ Vielleicht hat Herta Marquardt an diesen Vers aus dem Hebräerbrief gedacht, als sie in jungen Jahren nach dem 2. Weltkrieg aus ihrer Heimat flüchten musste und nach Vorarlberg kam. Was sie hier vorfand, war alles andere als eine bleibende Stadt, eine Heimat. Sie musste als Evangelische gegen Vorurteile kämpfen, die es ihr schwer machten, Heimat zu finden.

Aber auch wenn man hier auf der Suche nach der zukünftigen Stadt ist, kann man es sich dennoch wohnlich einrichten. In diesem Sinne hat Herta gelebt und hat sich – zusammen mit ihrer Schwester – in der

Evangelischen Pfarrgemeinde Bregenz eingelebt. Und sie hat in der Gemeinde ihre irdische Heimat gefunden.

Zuletzt konnte Herta Marquardt auf mehr als 70 Jahre Leben in unserer Gemeinde und für unsere Gemeinde zurückblicken.

Kaum ein Gottesdienst, an dem sie nicht teilgenommen hat, kaum eine Veranstaltung, die sie nicht besucht hat. Auch wenn diese Stadt keine bleibende war, so war sie doch Heimat für sie, und es war gut, dass sie da war. Es war gut für uns, dass sie da war. Und ich hoffe, dass es auch für sie eine gute Zeit war.

Die Stadt, die sie jetzt verlassen hat, war keine bleibende. Aber wir wünschen ihr, dass sie jetzt ihre zukünftige gefunden hat!



Foto: privat

gs

Herta und Maria Marquardt wurden 1924/1925 in Semlin (Belgrad) geboren. Als Donauschwaben mussten sie während des Zweiten Weltkriegs mit 19 Jahren ihre Heimat verlassen und kamen nach Niederösterreich. Die Arbeitsplätze in den Stickereien in Lustenau zogen die beiden nach Vorarlberg.

In ihrem Heimatland in religiöser Toleranz gegenüber anderen Religionen aufgewachsen hatten die beiden Damen es schwer mit ihren kleinkarierten Mitbürgern in Lustenau. So fand beispielsweise der evangelische Gottesdienst in der Volksschule Lustenau statt, bis man die Evangelischen auch dort ausschloss. Immer wieder wurden die Schwestern abwertend als „luth'rische Böck“ bezeichnet. Sie blieben bewusst ehelos, da sie sich nicht der Diskriminierung einer katholischen Schwiegerfamilie aussetzen wollten. Eine Konversion kam für sie nie in Frage, weil „diese nur auf dem Papier bestanden hätte“.

Obwohl ihr katholisches Umfeld es ihnen nicht immer leicht gemacht hat, befürworteten sie dennoch die Ökumene und erkennen die Katholiken genau wie alle anderen Kon-

fessionen/Religionen an.

„Man braucht eine Aufgabe, für viele ist es die Familie. Für uns war es die Evangelische Pfarrgemeinde.“

So arbeiten die Schwestern bis heute im Frauenkreis der Evangelischen Pfarrgemeinde mit. Damals hatte dieser vor allem diakonische Aufgaben, z.B. die Sozialhilfe für Familien und das Veranstellen von Basaren, deren Erlöse an die Gemeinde und an Bedürftige gingen.

Trotz rund 70 Jahren in diesem Land ist Vorarlberg für sie nur die zweite Heimat. Zuhause fühlen sie sich bei den Verwandten und den Freunden aus der Jugend, den Kreuzfahrern.

Am Evangelischsein schön finden die beiden die Freiheit, mit der sie ihren Glauben leben dürfen.

Beeindruckend für uns ist am Leben der beiden Frauen, dass sie trotz vieler Hindernisse ihrem Glauben, ihrer Konfession und ihren Überzeugungen treu geblieben sind.

Lena Weissenbrunner und Leonie Beuerle
Text aus VIP-Projekt im Religionsunterricht 2015

Neu im Presbyterium: Miriam Feuersinger

Mein Name ist Miriam Feuersinger. Ich bin Sopranistin, Gesangspädagogin und psychologische Beraterin, 43 Jahre alt und seit Dezember für den Bereich „Musik“ im Presbyterium engagiert. Ich lebe mit meinem Lebensgefährten und meinem Kater in Bregenz, wo ich neben meiner sängerischen Reise-tätigkeit auch die „Vokalwerkstatt M31 – ein Raum für Persönlichkeit & Stimme“ betreibe.

Menschen mit ihren Fragen, ihrem Lebensweg und ihrer Entwicklung liegen mir sehr am Herzen. So freue ich mich darauf, mich mit meinen Begabungen aktiv in die Gemeindeentwicklung und die Gemeinschaft einbringen zu können und ab und an Raum für die Begegnung von Mensch und Gott schaffen zu dürfen, nicht nur im Rahmen der „Bachkantaten in Vorarlberg“.



Foto: privat

Willkommen im Team: Eva Grätzner



Foto: privat

Im Herbst des vergangenen Jahres hat unsere Sekretärin Serife Göceci beschlossen, sich beruflich neu zu orientieren. Wir freuen uns, dass wir nach intensiver Suche Eva Grätzner gefunden haben, die unser Team ideal ergänzt. Willkommen!

Mein Name ist Eva Grätzner und ich wohne mit meinem Partner und meinen zwei Töchtern in Lauterach. Die letzten 16 Jahre war ich im Krankenhaus Dornbirn tätig, doch nun wurde es Zeit für neue Herausforderungen und Aufgaben.

Wenn ich gerade nicht im Büro anzutreffen bin, verbringe ich meine Freizeit gerne mit meiner Familie und Freunden, lebe meine Kreativität beim Backen und Basteln aus oder bezwinge so manchen Klettersteig.

Ich freue mich, ab sofort das evangelische Pfarramt in Bregenz unterstützen zu dürfen, und bin dankbar für den freundlichen Empfang im Team.

Schmerzliche Erfahrung aus der Corona-Zeit: kein Besuch im Krankenhaus und Pflegeheim. Es bleibt das Telefongespräch, wenn möglich, und das Gespräch mit Gott, wenn erlernt. Not lehrt beten, sagt der Volksmund. Was aber, wenn ich nie erfahren habe, dass ein Gespräch mit Gott möglich ist? Es werden hin und wieder Witze darüber gemacht, dass jemand betet und nicht gleich Wünsche in Erfüllung gehen. Das Gebet ist aber keine Zauberformel, mit der ich Glück und schönes Wetter heraufbeschwören kann.

„Gib mir nicht, was ich mir wünsche, sondern was ich brauche“, heißt es in einem Gebet von Antoine de Saint-Exupéry. Das setzt allerdings Vertrauen in Gott voraus. Wie oft sind meine Gebete so nicht erhört worden, wie ich

mir das erträumt habe. Meine Geduld ist oft auf eine ziemliche Probe gestellt worden, weil ich Gottes Nähe vermisst habe.

Der Text aus dem Epheserbrief ist eine mehr als eindringliche Bitte, das Gebet nicht zu vergessen, immer und immer wieder zu üben. Wenn die Praxis verschüttet ist, kann von neuem geübt, gelernt werden.

Es gibt aber auch die Fürbitte. Darin treffe ich auch auf die Menschen, die nichts vom Gebet und Gott halten. Vielleicht hilft es ja doch, wenn Menschen aneinander denken und füreinander beten.

Auch wenn ich keine Heilige bin, so hoffe ich doch, dass der eine oder andere Christenmensch auch für mich betet.

Carmen Jäger



Ein gemeinsames Ziel, ob musikalisch, im Sport, auf einer Wandertour oder in der Familie, fordert heraus. Und es zwingt die Beteiligten dabei, ihre persönlichen Gaben, ihre Stärken im Sinne aller einzubringen. „Üben“ ist ein Element der Lebenskunst.

Die von Corona erzwungenen Veränderungen in unserem alltäglichen Leben sind tief und weitreichend. Durch das Üben von Distanz sowie im Versuch, dennoch mit

den Nächsten Gemeinschaft zu erleben, haben wir den Stillstand der Selbstverständlichkeit überwunden.

Fast alle ehrenamtlich gegründeten und getragenen Organisationen haben ihre Basis im Üben. Das gilt für eine Kirchengemeinde ebenso wie für die Freiwillige Feuerwehr oder einen Tennisclub. Von Mitmenschen deren theoretisches Wissen, in Vorträgen und Lehrbüchern zu erfahren, ist nicht falsch. Wirksamkeit erhalten neue Erkenntnisse jedoch nur im Training, im Anwenden und Üben, also im Handeln. Der Ausgangspunkt für die Fastenzeit sind die 40 Tage Jesu in der Wüste. Er wollte ungestört und losgelöst von alltäglichen Gewohnheiten über seinen Weg zum himmlischen Vater nachdenken und schließlich entscheiden. Historisch bedeutet der Begriff „Fasten“ „sich entscheiden, abschließen, schließen“, wie er im englischen Begriff „Fasten your seatbelts“ noch heutzutage verwendet wird. Wir folgen Jesus Christus, wenn wir in den sieben Wochen Fastenzeit üben, ohne Stillstand seinem Weg der Liebe zu folgen.

Arnd Brummer, 7 Wochen ohne

Auf nur sechs Tage verdichten sich die Ereignisse der Karwoche: vom triumphalen Einzug in Jerusalem am Palmsonntag bis zum qualvollen Tod am Kreuz am Karfreitag. Drei Passagen, wie sie uns der Evangelist Matthäus überliefert hat, haben wir hier abgedruckt.

Palmsonntag

Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf. Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider

auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Das Volk aber, das ihm voranging und nachfolgte,



schrie und sprach: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe! Und als er in Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und sprach: Wer ist der? Das Volk aber sprach: Das ist der Prophet Jesus aus Nazareth in Galiläa.

Matthäus 21, 6-11

Gründonnerstag

Und am Abend setzte er sich zu Tisch mit den Zwölfen.

Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet,



esset; das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich. Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.

Matthäus 26, 20;26-30

Karfreitag

Als sie ihn aber gekreuzigt hatten, verteilten sie seine Kleider und warfen das Los darum. Und sie saßen da und bewachten ihn. Und oben über sein Haupt setzten sie eine Aufschrift mit der Ursache seines Todes: Dies ist Jesus, der Juden König. Da wurden zwei Räuber mit ihm gekreuzigt, einer zur Rechten und einer zur Linken. Die aber vorübergangen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz! Desgleichen spotteten auch die Hohenpriester mit den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen: Anders hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen. Er ist der König von Israel, er steige nun herab vom

Kreuz. Dann wollen wir an ihn glauben. Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er Gefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Desgleichen schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt waren. Von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Einige aber, die da standen, als sie das hörten, sprachen sie: Der ruft nach Elia. Und sogleich lief einer von ihnen, nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken. Die andern aber sprachen: Halt, lasst uns sehen, ob Elia komme und ihm helfe! Aber Jesus schrie abermals laut und verschied. Und siehe, der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus. Und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen, und die Gräber taten sich auf und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen. Als aber der Hauptmann und die mit ihm Jesus bewachten das Erdbeben sahen und was da geschah, erschrakten sie sehr und sprachen: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!



Matthäus 27, 35-54

Jesus ist von den Toten auferstanden! Die Osterbotschaft übersteigt unser intellektuelles Fassungsvermögen. Deshalb ist es gut, die biblischen Auferstehungsberichte in Ruhe zu lesen und auf sich wirken zu lassen. Sie sind ein großer Schatz für unsere Seele. Alle vier Evangelien deuten auf dasselbe Ereignis: Jesus von Nazareth, die Liebe Gottes in Person, der Gekreuzigte, Gestorbene und Begrabene – Jesus lebt! Gott hat ihn am dritten Tag von den Toten auferweckt. Unsere Vernunft stößt an ihre Grenzen. Und doch ist dieses schier unglaubliche Geschehen das Ereignis aus der Antike, das am besten belegt ist. Denn die Nachfolgerinnen und Nachfolger von Jesus haben weitergesagt, was sie mit dem auferstandenen Jesus erlebt

haben. Sie haben es weiter gesagt trotz großer Widerstände und Einschüchterungsversuche. Und es wurde aufgeschrieben und genau abgeschrieben und in alle Sprachen der Erde übersetzt.

Maria von Magdala war die Erste, die den Auferstandenen gesehen hat. Das war ganz in der Nähe von dem Grab, in dem er begraben war. Noch erfüllt von der Trauer über Jesu schrecklichen Tod, hat sie ihn zuerst gar nicht erkannt und ihn für einen Gärtner gehalten. Da sprach Jesus sie an: „Maria!“ Und er gab ihr den Auftrag, seinen Jüngern Bescheid zu sagen, dass er lebe. Wenig später sahen auch die Jünger Jesus selbst. Und auch wir können erfahren und im Herzen spüren: Jesus lebt! Deshalb: Frohe Ostern! *Reinhard Ellsel*



„Da blüht uns was ...!“

Ein **GOTTESDIENST** der besonderen Art
für Zweifelnde & Suchende
für Längschläfer:innen & Kirchenmuffel
für Gärtner:innen & Literat:innen



Ostermontag / 18. April 2022 ab 17.30 Uhr



Stadtgärtnerei /Ölrainstraße
mit Pfr. Ralf Stoffers, Sandra Küng und
Gemeindeleiter Thomas Berger-Holz knecht
mit besonderer musikalischer Gestaltung



Herzlich Willkommen!

Simons gute Tat

Simon von Kyrene bummelt durch Jerusalem. Da sieht er, wie römische Soldaten einen Mann zwingen, ein riesiges Kreuz zu schleppen. Der Verurteilte ist völlig erschöpft. „He, du da!“, ruft ein Soldat. „Pack an!“ Was?! Er meint Simon! Er muss wohl. Als Simon das Kreuz schultert, ist er erstaunt. Das schwere Ding fühlt sich



leicht an. Als hätte er mehr Kraft als sonst. Der Verurteilte sieht ihn mit einem besonderen Blick an. „Danke“, sagt er zu Simon. „Ich bin Jesus.“

Lies nach im Neuen Testament: Lukas 23,26

Summ, summ!

Wenn die Sonne scheint, fliegen die Bienen aus. Sie saugen mit ihrem Rüssel aus der Blüte den Nektar. Auch den Blütenpollen nehmen sie mit. Er ist gutes Futter für die frisch geschlüpften Jungen. Schwer bepackt kehren die Sammelbienen in ihren Bienenstock zurück. Den Nektar speichern sie in den Zellen ihrer Bienenwaben, entfuchten ihn und machen Honig daraus.



Tauf-Erinnerungs-Fest 2022

Die wichtige Zeichenhandlung bei der Taufe besteht aus dem Übergießen mit Wasser und der Taufformel. Gott hat jeden Menschen beim Namen gerufen, deshalb nennen wir den Täufling beim Namen und sagen, während er oder sie mit Wasser übergossen wird: »Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.« In der Taufe geht Gott mit uns und wir gehen mit Gott eine feste Verbindung ein. Jetzt gehören wir Gott und er wird uns unser ganzes Leben seine Liebe und Kraft schenken.

In Erinnerung an diesen besonderen Tag eurer Taufe laden wir euch (Jahrgang 2013 und 2014) herzlich dazu ein, uns miteinander beim

Gottesdienst am 15. Mai 2022

an das Versprechen zu erinnern. Es soll ein Zeichen unserer Gemeinschaft sein, deshalb sind auch Eure Eltern, Pat:innen und Geschwister zu diesem Anlass herzlich willkommen!



Glauben wir immer noch an unbegrenztes Wachstum?

Nach dem Zweiten Weltkrieg musste die Weltwirtschaft wachsen, um den Wiederaufbau und die Ernährung der Bevölkerung zu gewährleisten. Anfang der 50er Jahre konnte dann bereits ein bescheidener Wohlstand erzielt werden. Der daraus resultierende Glaube an das Wirtschaftswachstum führte zum Wirtschaftswunder der späten 50er und 60er Jahre.

Anfang der 70er Jahre begannen sich dann einzelne Menschen Gedanken über die Auswirkungen kontinuierlichen Wirtschaftswachstums zu machen. Und so beauftragte der Club of Rome eine Studie am Massachusetts Institute of Technology (MIT) zur Zukunft der Weltwirtschaft. In dieser Studie entwickelten Donella und Dennis Meadows Szenarien zur Entwicklung von Industrialisierung, Bevölkerungswachstum, Unterernährung, Ausbeutung von Rohstoffen und Zerstörung von Lebensraum. Die Ergebnisse dieser Studie wurden 1972, also vor 50 Jahren, vom Club of Rome unter dem Titel „Die Grenzen des Wachstums“ herausgegeben.

Wohlgemerkt: In der Studie wurden verschiedene Szenarien dargestellt, unter anderem, was passieren würde, wenn die Weltbevölkerung ungebremst weiterwächst und wenn keine neuen Rohstoffressourcen entdeckt würden. Das Ergebnis wäre katastrophal. Allerdings wurde auch aufgezeigt, was getan werden muss, um das zu vermeiden. Leider wurde dieser Teil weitgehend „übersehen“.

Nur ein Jahr später, 1973, kam es zur ersten Ölkrise. Auf einmal sah es so aus, als würde das dargestellte Horror-Szenario Realität. Als sich die Situation der Weltwirtschaft jedoch langsam wieder beruhigte, wurde die Studie des Club of Rome langsam als übertrieben und realitätsfern eingestuft und verschwand in den Bücherregalen – zumindest bei vielen Wirtschaftswissenschaftlern.

Im aufkommenden Wirtschaftsliberalismus der 90er Jahre war dann die Studie weitgehend in Vergessenheit geraten und unbegrenzt Wirtschaftswachstum das Dogma, das zum Wohlstand für alle führen sollte.

Parallel dazu entwickelte sich aber – auch angestoßen

durch die Studie des Club of Rome – eine Grünen-Bewegung, die angetrieben durch den Nachhaltigkeits-Gedanken ein unbegrenzt Wachstum in Frage stellte. Wachstum sollte begrenzt werden durch die Menge an Ressourcen, die sich jährlich regenerieren können. Verbrauchtes Holz muss nachwachsen, entnommene Nahrung (Fische, Getreide) soll sich durch natürliches Wachstum nachbilden. CO₂, das freigesetzt wird, muss durch Pflanzenwachstum wieder gebunden werden. Der Bodenverbrauch ist begrenzt durch die für den natürlichen Kreislauf begrenzte Fläche.



Luftbild des Tagebaus Jänschwalde in der Niederlausitz. Riesige Flächen urbaren Landes werden vernichtet, das Verbrennen der Braunkohle vergrößert den CO₂-Ausstoß.

Foto: Julian Nyča

Berechnungen zeigen, dass wir heute nicht nachhaltig wirtschaften. Wir verbrauchen pro Jahr ca. 1,5 mal so viele Ressourcen, wie für dauerhafte Nachhaltigkeit zur Verfügung stehen. Noch zehren wir von den Reserven, die uns die Natur über Jahrtausende zur Verfügung gestellt hat (z.B. Kohle, Öl, Erdgas, Urwälder).

Auch im kirchlichen Bereich werden sich immer mehr Menschen dessen bewusst, dass wir gefordert sind, die Schöpfung Gottes zu erhalten und zu schützen. Das heurige Jahr wurde daher zum „Jahr der Schöpfung“ ausgerufen – 50 Jahre nach der Studie des Club of Rome. Wir müssen Mittel und Wege finden, unser Leben so zu gestalten, dass es auch ohne unbegrenzt Wachstum lebenswert ist und bleibt.

gs



Wer mit den Augen des Glaubens auf die Natur schaut, sieht: Sie ist eine große Gemeinschaft von Mitgeschöpfen und geschaffen in wunderbarer Balance. Die Menschen bringen die Schöpfung gerade kräftig aus dem Gleichgewicht. Wir müssen uns dem entgegenstellen. Die evangelische Freiheit ermutigt uns dazu, auch wenn die Aufgabe riesig erscheint.

Viele Christ:innen in Österreich sind im Klimaschutz schon aktiv. Das Schöpfungsjahr soll uns bestärken

und weiteren Schwung für den Klimaschutz in unserer Kirche bringen.

Das Jahr der Schöpfung 2022 hat mit dem neuen Kirchenjahr am 1. Advent 2021 begonnen. Es ist ein Zukunftsjahr und ein Aktivjahr. Es geht um unsere Zukunft und um die Zukunft unserer Kinder. Es geht um Aufbruch und neue Gewohnheiten, die dem Klima gut tun.

Bei dieser Initiative der Evangelischen Kirche A.u.H.B. in Österreich sind alle Pfarrgemeinden und Einrichtungen eingeladen, sich mit eigenen Initiativen und Veranstaltungen einzubringen. Sie wird begleitet von einem gesamtösterreichischen Rahmenprogramm. Auf der Homepage des Jahres der Schöpfung 2022 kann man sich über alle Veranstaltungen österreichweit informieren: www.evangel.at/jahrderschopfung. *evangel.at*

Zäher Brückenbauer – zum 525. Geburtstag von Philipp Melanchthon



Im Sommer 1518 kam Philipp Melanchthon, der schon mit zwölf in Heidelberg studiert und mit siebzehn seinen Magister gemacht hatte, an die Universität Wittenberg. Der messerscharfe Denker begann eine fruchtbare Zusammenarbeit mit dem vierzehn Jahre älteren

Martin Luther, Professor für biblische Theologie: „Ich habe von ihm gelernt, was das Evangelium ist“, sagte Melanchthon über Luther, und der revanchierte sich mit dem Bekenntnis, Philippus sei ihm „sehr lieb“, denn „wo ich zu hitzig wurde, hat er mir immer den Zügel gehalten und Frieden und Freundschaft nicht sinken gelassen“.

Philipp Melanchthon – geboren am 16. Februar 1497 in Bretten bei Karlsruhe – verband Luthers Visionen mit humanistischer Gelehrsamkeit und brachte so die reformatorischen Ideen in eine solide Systematik. In ihrer Persönlichkeit waren sie denkbar verschieden: Luther der stürmische Kraftmensch, der gern mit dem Kopf durch die Wand wollte – Melanchthon vorsichtig, stets auf Ausgleich bedacht, klug abwägend, aber auch ängst-

lich und risikoscheu. Ihre Motivation jedoch war dieselbe: der Traum von einer geläuterten, zum Ursprung zurückgeführten Kirche und die Liebe zur Bibel, die wieder alleiniger Maßstab christlicher Lehre werden sollte.

Melanchthons intellektuelle Fähigkeiten machten ihn zum idealen Vermittler bei den vom Kaiser und von Rom veranstalteten „Religionsgesprächen“. Beim Augsburger Reichstag 1530 gelang es ihm, mit der von ihm redigierten „Confessio Augustana“ die verschiedenen Fraktionen der Reformation unter einen Hut zu bringen – und eindrucksvoll zu zeigen, dass die Protestanten treu auf dem Boden der kirchlichen Tradition standen. Doch dann erhob sich Kritik aus dem eigenen Lager: Melanchthon musste sich wachswiechiges Kompromisslertum und die Preisgabe eiserner reformatorischer Grundsätze vorwerfen lassen – spätestens als er sich von Luthers grober Polemik gegen das Papsttum abgrenzte und eine kollegiale Kirchenleitung durch die Bischöfe mit einem Ehrenprimat des Papstes zur Diskussion stellte.

Enttäuscht und müde starb Melanchthon am 19. April 1560. Auf seinem Schreibtisch fand man einen Zettel, auf dem es hieß: „Du kommst zum Licht. Du wirst Gott schauen und den Sohn sehen.“ *Christian Feldmann*

Spaltpilz der Gesellschaft: Corona und kein Ende

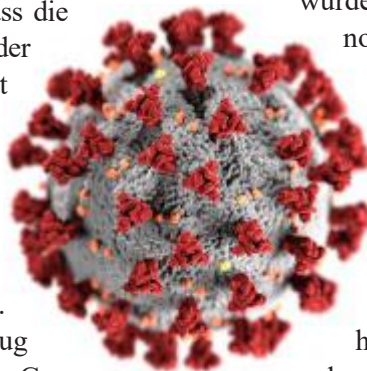
Jetzt einmal ehrlich: Sie haben die Corona-Maßnahmen doch sicher auch schon satt. Ich glaube, da sind wir uns alle einig. Aber was das in uns bewirkt, da gibt es schon ganz unterschiedliche Einstellungen.

Da gibt es die, die sagen, die Impfung ist die einzige Chance aus der Pandemie rauszukommen. Stimmt nicht, sagen die anderen, man sieht ja, dass die Impfung weder vor Infektion noch vor der Weitergabe der Krankheit schützen. Das ist doch alles nicht wahr, eine Covid-Infektion ist nicht schlimmer als eine Grippe, und an Grippe sind ja schließlich auch schon früher Menschen gestorben, sagen die dritten. Wir müssen einfach lernen, mit Corona zu leben, so die vierten. Die Maßnahmen werden nicht streng genug kontrolliert, meinen wiederum andere. Im Gegenteil, die Maßnahmen sind überschießend.

Und wenn Sie sich bei diesen Meinungen noch nicht gefunden haben, dann beweist es doch nur eines: Das kleine Virus ist drauf und dran, als Spaltpilz unsere Gesellschaft in viele Fraktionen zu zersplittern, die sich oft unversöhnlich als Gegner, ja mitunter sogar als Feinde, gegenüber stehen.

Blicken wir einmal zurück, in den März 2020. Da hat es so ausgesehen, als ob die Pandemie den gesellschaftlichen Zusammenhalt sogar stärken würde. Alle waren geschockt von den Bildern aus Italien, wo sich die Särge gestapelt haben. Wo Militärfahrzeuge eingesetzt wurden, um Tote in weiter entfernt liegende Krematorien zu transportieren, weil die Kapazität lokal einfach nicht mehr ausgereicht hat.

Es war die Zeit des ersten Lockdowns. Menschen haben kleine kreative Videos gemacht und gepostet, um mit anderen in Kontakt zu bleiben. Abends, jeweils zu einem fixen Zeitpunkt, traten die Menschen auf ihre Balkone oder ans Fenster und haben die Held:innen des Alltags beklatscht. Oder man hat quer über einen Innenhof ein kleines improvisiertes Konzert gegeben.



Und was ist dann passiert? Die Schutzmaßnahmen, die uns geholfen hatten, die erste Welle zu einem kleinen „Wellchen“ zu machen, wurden zunehmend als lästig erachtet. Man hat sich zunehmend weniger beachtet und hat sich persönlich Freiheiten genommen, ohne zu erkennen, dass dadurch die nächste Welle angeheizt wurde, die uns allen wieder Freiheiten weggenommen hat. Wir haben die Balance zwischen Freiheit und Rücksichtnahme verloren.

Und dann kam die Impfung. Menschen haben unterschiedliche Erfahrungshintergründe und unterschiedliches Vertrauen in die Wissenschaft. So haben nicht alle die Impfung als Rettung gesehen, sondern manche als Gefahr. Statt in den Dialog zu treten und gemeinsam abzustimmen, was wir machen könnten, um allen größtmögliche Freiheit zu geben, haben wir begonnen, unsere Meinungen zu zementieren und die Energie nicht in die Bekämpfung des Virus, sondern in die Bekämpfung des anderen zu stecken.

Natürlich nicht ganz unbeteiligt waren Politiker aller Richtungen, die mit sturen Standpunkten oder mit einer Hüh-Hott-Politik die Bevölkerung restlos verunsichert haben.

Was können wir tun: Bleiben wir im Gespräch. Nicht jeder Impfgegner (sogar nur die wenigsten!) ist ein Faschist. Viele Menschen, die sich nicht impfen lassen, sind gar keine Impfgegner, sondern haben ihre persönlichen Gründe, nicht zur Impfung zu gehen. Es gibt auch andere Arten, sich und den nächsten zu schützen – und die meisten tun's auch. Nicht jeder Befürworter einer Impfung will „die anderen“ wegsperren oder zwangsimpfen. Hören wir doch einmal zu!

Wir müssen lernen, miteinander wieder als Gemeinschaft umzugehen. Anderen Freiheiten zugestehen, andere zu schützen und dem anderen (bildlich) die Hand zu reichen.

gs

Charismatische neue Stimme des Protestantismus in Deutschland

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) besteht aus einer Gemeinschaft von 20 lutherischen, unierten und reformierten Kirchen in Deutschland. Das höchste Amt in der EKD bekleidet seit November 2021 Präses Annette Kurschus als Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Sie ist damit Nachfolgerin von Heinrich Bedford-Strohm, der nach siebenjähriger Amtszeit nicht mehr erneut kandidiert hat.

Annette Kurschus hat Respekt vor ihrer Rolle als neues Gesicht des deutschen Protestantismus. Die Aufgaben und die Erwartungen an Kirche seien noch immer groß, sagte die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland nach ihrer Wahl. Der Rückenwind der Synode, die sie mit 126 von 140 Stimmen an die Spitze der gut 20 Millionen Protestanten in Deutschland gewählt hat, sei ihr Auftrag und Ansporn. Es gehe darum, mit der christlichen Botschaft die Hoffnung wachzuhalten: „Wir haben einen Ton in das Leben einzutragen, den sonst niemand einträgt. Diesen Ton dürfen und werden wir der Welt nicht schuldig bleiben.“

Kurschus strahlt Optimismus und einen fröhlichen Glauben aus. Auch eine Kirche mit weniger Mitgliedern und weniger Geld werde ihre Stimme einbringen und in die Gesellschaft wirken. Von sinkenden Mitgliederzahlen lässt sich die 58-Jährige nicht Bange machen, die seit knapp zehn Jahren als leitende Theologin an der Spitze der Evangelischen Kirche von Westfalen steht, mit 2,1 Millionen Mitgliedern die viertgrößte deutsche Landeskirche.

Die westfälische Präses steht für eine zugleich fromme und politische Kirche. Sie gilt als charismatische Rednerin mit Sprachgefühl und feinem Humor. Ihr Amtsvorgänger im EKD-Ratsvorsitz, Heinrich Bedford-Strohm, lobte ihre „brillanten Predigten und An-

dachten“, mit denen sie viele Menschen immer wieder berühre.

Bibel und Theologie sind für die im pietistischen Siegerland aufgewachsene Kurschus „die Quellen, aus denen wir leben und reden und handeln“. Sie setze „auf die Kraft geistlich-theologischer Akzente“, sagt die Pastorentochter. Wo sich Kirche öffentlich zu Wort melde, müsse sie dies „erkennbar im Evangelium gegründet“ tun und „gelegentlich auch sperrig sein und auf Differenziertheit bestehen“.



Annette Kurschus, das neue Gesicht der Evangelischen Kirche in Deutschland. Sie wurde im November 2021 zur Ratsvorsitzenden der EKD gewählt.

Foto: epd bild – Jens Schulz

Kurschus wurde am 14. Februar 1963 in Rotenburg an der Fulda geboren, sie ist ledig und hat keine Kinder. Nach Beginn eines Medizinstudiums wechselte sie 1983 zur evangelischen Theologie und studierte in Bonn, Marburg, Münster und Wuppertal. In Siegen machte sie ab 1989 ihr Vikariat, wurde 1993 Gemeindepfarrerin und 2005 Superintendentin. Neben der Theologie ist die Musik Kurschus' zweite Liebe.

epd/GB

Veranstaltungen

ÖKUMENISCHER WELTGETETSTAG DER FRAUEN

Pfarrkirche St. Gallus, Bregenz

Freitag, 4. März 2022, 19:30 Uhr

Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder – sie alle sind herzlich dazu eingeladen in weltweiter Verbundenheit gemeinsam den Weltgebetstags-Gottesdienst zu feiern. Die Liturgie kommt aus England, Wales und Nordirland. Lesen sie mehr dazu auch auf Seite 3.

KONTAKTRUNDE

Donnerstag, 17. März 2022, 15:00 Uhr

Rohner Museum, Lauterach

Führung durch die aktuelle Ausstellung

Weitere Termine werden später bekanntgegeben!

AMTSEINFÜHRUNG DES PRESBYTERIUMS

Kreuzkirche am Ölrain

Sonntag, 27. März 2022, 9:30 Uhr

Leider mussten wir Corona-bedingt den Termin schon zweimal verschieben. Nun ist es so weit. Das im letzten Sommer neu gewählte Presbyterium wird im Rahmen des Gottesdienstes ins Amt eingeführt. Wir laden auch Sie herzlich ein, dabei zu sein!

IM NAMEN DES BILDES. DAS BILD ZWISCHEN KULT UND VERBOT IN ISLAM UND CHRISTENTUM

Exkursion nach Zürich ins Museum Rietberg

Samstag, 7. Mai 2022, 9:00 - 18:00 Uhr

Exkursion nach Zürich zur gleichnamigen Ausstellung ins Museum Rietberg (rietberg.ch/ausstellungen/im-namen-des-bildes). Kostenbeitrag für Fahrt, Eintritt & Führung max. 35 €. Begrenzte Teilnehmer:innenzahl! Anmeldung ab sofort im Pfarramt unter Tel.: 05574-42396 bzw. pfarramt@evang-bregenz.at.

TAUFERINNERUNG

Kreuzkirche am Ölrain

Sonntag, 15. Mai 2022, 9:30 Uhr

In Erinnerung an diesen besonderen Tag eurer Taufe laden wir alle Kinder der Jahrgänge 2013 und 2014 herzlich zu diesem Gottesdienst ein. Es soll ein Zeichen unserer Gemeinschaft sein, deshalb sind auch Eure Eltern, Pat:innen und Geschwister zu diesem Anlass herzlich willkommen!

Konfirmation

KONFI-KURS

Samstag, 5. März 2022, 9:30 Uhr

Samstag, 26. März 2022, 9:30 Uhr

Samstag, 23. April 2022, 9:30 Uhr

Samstag, 14. Mai 2022, 9:30 Uhr

Freitag, 3. Juni 2022, 18:00 Uhr

Treffpunkt Gemeindesaal, wenn kein anderer Treffpunkt bekanntgegeben wird



Ihre ganz persönliche Tür-Geschichte

Bestimmt haben Sie auch schon einmal einen besonderen Tür-Moment erlebt. Eine Situation, in der Sie vielleicht mit bangem Herzen oder auch mit Vorfreude und Aufregung vor oder hinter einer Tür gestanden sind, ohne genau zu wissen, was im nächsten Moment passieren wird. Vielleicht liegt dieser Moment schon (sehr) lange zurück, vielleicht war es auch erst unlängst?



Angeregt durch die neue Jahreslosung kam uns die Idee, dass wir durch das Jahr 2022 hindurch diese persönlichen „Tür-Geschichten“ sammeln und an der Tür, die Anfang des Jahres in der Kirche aufgestellt wurde und uns bis zum Ende des Jahrs begleiten wird, anbringen.

Wir laden Sie also herzlich ein, uns Ihre «Tür»-Geschichte zu schicken. Sie können Ihre Geschichte entweder direkt in den Postkasten beim Pfarramt einwerfen oder auf dem Postweg ans Pfarramt (Kosmus-Jenny-Straße 1, 6900 Bregenz) schicken oder auch mailen (pfarrer@evang-bregenz.at).

Wir freuen uns auf alle Tür-Geschichten, sie seien lustig, traurig, spannend, mit unerwarteter Wendung, nachdenklich stimmend ...!

rst

eingeworfen

Sammeln – Stärken – Senden



Foto: privat

Dies war das Erste, was mir ins Auge fiel, als ich zu meinen Studienzeiten in Basel eine neue Gemeinde besuchte. Das Banner hing groß über der vorne liegenden Orgelempore. Seit damals taucht dieses Wortspiel immer wieder in meinem Kopf auf. Doch was bedeutet es?

Sammeln kann man ja bekanntlich viel: Briefmarken, Biergläser, Gin-Sorten, CDs und vieles

mehr. Im Laufe eines Lebens sammelt sich auch so manches Unerwünschte an in Form von „was man vielleicht ja nochmals brauchen könnte“ oder schlechten Angewohnheiten. „Sich sammeln“ bedeutet aber auch: zur Ruhe zu kommen, innezuhalten und sich auszurichten auf etwas oder jemanden. Meine Konzertbesucher versammeln sich zum Beispiel, um sich auf die schöne Musik auszurichten, um sich berühren, sich von ihr stärken zu lassen und beseelt wieder in den Alltag zurückzu gehen. Ich als Sängerin sammle mich vor einem Auftritt, richte mich innerlich nach oben aus, um mein Herz im Singen mit den Zuhörern zu teilen, sie zu stärken und gestärkt wieder in ihr Leben zu senden. Dasselbe erlebe ich auch, wenn ich innehalte, still werde, mich auf Gott ausrichte, mich von ihm durch einen Psalm oder einen Gottesdienstbesuch oder einfach durch Stille – vielleicht in der Natur – stärken lasse, um wieder erfrischt in meinen Alltag einzutauchen.

- Von wem oder was lassen Sie sich stärken?
- Wo sind Ihre „Sammelstellen“, an denen Sie Kraft tanken?
- Wie können Sie für andere zu einer Solchen werden?

Von Herzen wünsche ich Ihnen viele dieser „Sammeln – Stärken – Senden“ – Momente in diesem Frühling!

Ihre Miriam Feuersinger

Wir gratulieren allen herzlich, die in den Monaten März bis Mai 2022 einen runden oder hohen Geburtstag feiern, und wünschen Gottes Segen!

Aufgrund gesetzlicher Datenschutzbestimmungen dürfen wir die Jubilar:innen nicht namentlich anführen.



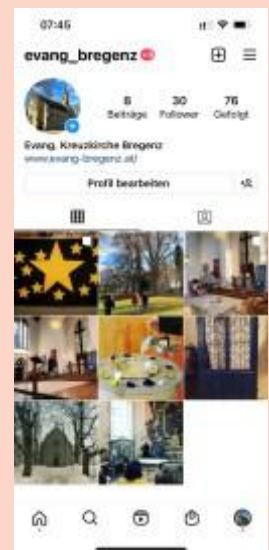
In der Hoffnung auf die Auferstehung wurden bestattet ...

Hansjörg Faigle, Hard, 75 Jahre
 Ulrich Frisee, Lochau, 76 Jahre
 Marie Krimmel, Bregenz, 95 Jahre
 Gertrude Thalhammer, Bregenz, 77 Jahre
 Ursula Schreier, Lochau, 93 Jahre
 Erika Eckert, Lochau, 91 Jahre
 Helga Bleyer, Hard, 82 Jahre
 Heinz Adolf Stemberger, Bregenz, 89 Jahre
 Herta Marquardt, Lustenau, 97 Jahre
 Eugen Karg, Lauterach, 97 Jahre
 Andreas Pflegerl, Lustenau, 14 Jahre






FOLLOW US ON INSTAGRAM























Seit dem neuen Jahr ist auch unsere Gemeinde unter dem Namen [evang_bregenz](https://www.instagram.com/evang_bregenz) auf Instagram. So geben wir Anteil an unserem Gemeindegemeinschaften und laden zu Gottesdiensten und Anlässen ein. Es freut uns, wenn wir viele Follower bekommen, die unsere Beiträge liken und teilen.



BREGENZ - EVANGELISCHE KREUZKIRCHE AM ÖLRAIN
DAMÜLS - PFARRKIRCHE ST. NIKOLAUS
HÖRBRANZ - NEUE MITTELSCHULE, LINDAUER STRASSE 57

 Gottesdienst mit Abendmahl
 mit besonderer musikalischer Gestaltung
 speziell für Kinder bzw. Familien



27.02.2022	11:00	Mariahilf		Faschingssonntag (C. Anthony & R. Stoffers) ökumenischer Gottesdienst
04.03.2022	19:30	St. Gallus		Ökumenischer Gottesdienst zum Weltgebetstag der Frauen (siehe Seite 3)
05.03.2022	18:00	Hörbranz		(R. Stoffers)
06.03.2022	9:30	Bregenz		(R. Stoffers)
	11:00			(R. Stoffers & Team) Krabbelgottesdienst
13.03.2022	9:30	Bregenz		(H. Jaquemar)
20.03.2022	9:30	Bregenz		(R. Stoffers) Gottesdienst mit Taufe
27.03.2022	9:30	Bregenz	  *	(R. Stoffers) Amtseinführung des Presbyteriums; anschl. Kirchen-Café*  
03.04.2022	9:30	Bregenz		(R. Stoffers & Team) Gottesdienst für Groß & klein Achtung: Sommerzeit!
10.04.2022	9:30	Bregenz		Palmsonntag (H. Jaquemar)
14.04.2022	18:00	Bregenz	  *	Gründonnerstag (R. Stoffers); anschl. Bewirtung*
15.04.2022	9:30	Bregenz	  *	(R. Stoffers)
	17:00	Damüls		Karfreitag (R. Stoffers)
17.04.2022	9:30	Bregenz	  *	Ostersonntag (W. Olschbaur)
18.04.2022	17:30	Stadtgärtnerei		Ostermontag (R. Stoffers / T. Berger-Holzknacht / S. Küng) Ökumenischer Gottesdienst der besonderen Art (siehe Seite 8)
24.04.2022	9:30	Bregenz		(R. Stoffers) Gottesdienst mit Taufe
01.05.2022	9:30	Bregenz		(B. Wedam)
	11:00			(Team) Krabbelgottesdienst
08.05.2022	9:30	Bregenz	  *	(R. Stoffers)
15.05.2022	9:30	Bregenz	 	(R. Stoffers) Tauf-Erinnerung; anschl. Bewirtung mit Grillen und Steckerlbrot*
22.05.2022	9:30	Bregenz		(E. Edusei)
26.05.2022	kein Gottesdienst			Christi Himmelfahrt
29.05.2022	9:30	Bregenz		(H. Jaquemar)
05.06.2022	9:30	Bregenz	  *	Pfingstsonntag (R. Stoffers) Konfirmation

* Sowohl die Feier des Abendmahls als auch Kirchen-Café/Kirchenwein sind nur möglich, wenn die jeweils geltenden Covid-19-Bestimmungen sie zulassen.

Allfällige Änderungen in den lokalen Medien und auf www.evangel-bregenz.at !

BITTE HALTEN SIE DIE GELTENDEN CORONA-BESTIMMUNGEN EIN!



offene kirche

Evangelische Kreuzkirche in Bregenz ab
27.03.2022 täglich von 8:00 - 18:00 Uhr geöffnet.

Retouren an: Ev. Pfarramt Kosmus-Jenny-Str. 1, 6900 Bregenz



Barrierefreier Zugang



Ringschleife für Hörhilfe in allen Bankreihen

P.b.b.

Zul.-Nr. 02Z033041

Erscheinungsort 6900 Bregenz
Verlagspostamt 6900 Bregenz

Medieninhaber und Herausgeber: Evang. Pfarrgemeinde A.u.H.B.
 Redaktion: E. Grätzner, K. Wiethege, R. Stoffers, G. Sejkora
 Alle: Kosmus-Jenny-Straße 1, 6900 Bregenz, Tel. 05574-42396
 Hersteller: Riedmann Druck, Hard
 Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier – Auflage: 2.150

